

Die „Volkswocht“ erscheint täglich nachmittags um 5 Uhr in den Ausgaben. Preis vierteljährlich 1.50, pro Woche 30 Pf. Verlagsgesellschaft Nr. 5770.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verlagspreis für die vierteljährliche Ausgabe 1.50, pro Woche 30 Pf. in den Ausgaben. Preis vierteljährlich 1.50, pro Woche 30 Pf. Verlagsgesellschaft Nr. 5770.

Telephon Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 242.

Freitag, den 14. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Die russische Offensive — ein Fiasko.

Je mehr Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz einlaufen, um so wahrscheinlicher wird es, daß auch die so großmächtig angekündigte Offensive der Russen mit einem völligen Fiasko geendet hat. Erst trompetete Kurapatkin — oder wahrscheinlicher die Petersburger Kriegsrate — den hochtrabenden Aufruf an die Truppen in die Welt, dann hieß es plötzlich, der Vormarsch stockt vorübergehend, und in den letzten Tagen war vom Vormarsch so gar nichts mehr zu melden. Inzwischen haben sich aber die Japaner aufgemacht und sind den Russen entgegenmarschiert. Einige taktische Rückzugsmärsche zur Übung ihrer Verteidigungsarmee wurden von den Russen in bekannter Ueberhebung als Siege in die Welt hinausgeschrien, als sich die Peere aber näher kamen, wendete sich das Blatt — und plötzlich sind alle russischen Drähte zerrissen. Bis auf einen, der nach Port Arthur führt, sobald nämlich eine Schlappe beim russischen Hauptheer eingetreten ist, wird zur Aufbesserung der Stimmung regelmäßig ein gut abgelagertes älteres Telegramm aus Port Arthur über zurückgeschlagene Angriffe und den vorzüglichen Geist der Belagerten veröffentlicht. Damit täuscht man vielleicht das russische Volk in einzelnen Teilen, nicht aber die übrige Welt über die wahre Sachlage hinweg.

Aus der großen Zahl der vorliegenden Telegramme geben wir die wichtigsten nach der Reihenfolge des Einlaufs hier wieder.

Marshall Oyama's Bericht.

Marshall Oyama berichtet vom 9. d. Mts.: Unsere rechte Flanke schied zur Verstärkung der Garnison in Utsiatoo eine Abteilung ab. Seit dem 7. d. Mts. wurden wir in Sienschan und Umgegend angegriffen. Der linke Flügel kämpfte weiter in der Absicht, die Offensive zu ergreifen.

Aus weiteren Berichten des Marshall Oyama über die Kämpfe am 10. und 11. Oktober wird amlich folgende Uebersicht mitgeteilt: Zwei Stellungen bei Pönshu, die die Russen erobert hatten, eine durch Eisenbahnen, die andere durch einen natürlichen Angriff, wurden am 10. Oktober zurückerobert. Ein heftiger Kampf wogte bis zur Dunkelheit auf der ganzen Front des rechten Flügels, denn die Russen etwa 80 Geschütze und mindestens 6 Divisionen Infanterie entgegenstellten. Unser Zentrum und unser linker Flügel kämpften am 11. Oktober gleichfalls bis zur Dunkelheit, wobei der linke Flügel die Nachhut des feindlichen rechten Flügels bedrohte. Die Russen griffen seit dem 7. Oktober Sienschan, 25 Meilen nordöstlich von Seimatt an, wurden aber am 10. Oktober durch einen natürlichen Angriff zurückgedrängt.

Kuroki und Oku.

General Kuroki meldet vom 10. d. Mts.: Die Verbindung mit unseren Truppenabteilungen in Pönshu ist hergestellt. Unsere Abteilungen standen 11 Stunden lang gegen einen überlegenen Feind im Kampf. Wir behaupteten jedoch unsere Stellungen. Eine starke feindliche Abteilung ist rechts von Taling eingetroffen. In der letzten Nacht versuchte der Feind einen Angriff gegen unsere Stellung, wurde jedoch zurückgeschlagen.

Wie erhielten Verstärkungen in Gulnischla am 9. d. Mts., Nachmittags. Die Russen ziehen ihre Truppen vor Wintchansu und Tsiaou zusammen.

General Oku berichtet, daß am 10. d. Mts. der Feind den Taitseho in nördlicher Richtung von Belainping überschritten habe, um sich zwischen Utsiatoo und Pönshu zu verschanzen. Deshalb von Pönshu am rechten Ufer des Taitseho stieß eine Brigade Infanterie, 1500 Mann Kavallerie und acht Geschütze zu ihm. In der Richtung auf Taling versetzte die Russen über eine gemischte Brigade. Ihre Nachhut scheint sich auf bedeutende Kräfte zu stützen.

Von Zentrum der japanischen Armee

wird gemeldet, daß der Feind am Morgen des 9. Oktober die von Tschenguanien nach Pötschiao und Tsitao gehende Linie in nördlicher Richtung überschritten habe. Nachmittags rückte eine von Tsiaoungkan kommende Kolonne längs der Eisenbahn nach Süden vor, deren Vorhut Pötschiao erreichte. Eine andere aus 3 Bataillonen bestehende russische Infanterieabteilung rückte ebenfalls von Tsiaoungkan vor, jedoch die feindliche Front sich in einer Länge von 8 Kilometer längs der Eisenbahn vorwärtschiebend. Die Nachhut des Feindes ist unsichtbar. Eine weitere feindliche Abteilung hat in den Bergen östlich von Gantschimisao Aufstellung genommen. Am 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, rückten 2 russische Regimenter nach Ober-Sichotln vor. Ein Kavallerieregiment besetzte Unter-Sichotln. Alle zwei Regimenter rückten dann auf Tschansu vor. Die gegen die Japaner herantretenden feindlichen Streitkräfte bestanden aus 4 Divisionen.

Russischer Bericht.

Ein Telegramm des Generals Scharow meldet unter dem 11. Oktober:

Berichten von gestern und vorgestern zufolge befestigten am 10. Oktober die Truppen der Mandchuren-Armee ihre Stellungen, die sie am Tage vorher acht Werst südlich vom Salschoklu (einem linken Nebenflusse des Hunho — Neb.) eingenommen hatten. Gestern gegen 3 Uhr Mittags bemerkten wir einen Vormarsch des Feindes zwischen der Mandarinenstraße und dem Dorfe Lamunisi in Stärke von ungefähr einer Infanteriedivision und einigen Batterien. Das Feuer unserer Vorhut hielt den Vormarsch des Feindes auf, der bis Abends heftige Artilleriefeuer unterhielt. Heute begannen die Japaner einen Angriff auf beiden Seiten der Eisenbahn im Norden der Kohlengruben von Jentai. Den ganzen Tag wurde heftig gekämpft. Die im Osten von den Kohlengruben auf dem Qualinasse vom Gegner besetzte Stellung fiel zum größten Teil in unsere Hände, nur der höchste Punkt der Stellung, ein bewaldeter Bergkegel, war bis 5 Uhr Abends nicht genommen. Auf der ganzen Front des feindlichen Vormarsches behaupteten sich unsere Truppen im Laufe des heutigen Tages in ihren vorbestimmten Stellungen, nur an einigen Punkten zogen unsere Truppen auf die Hauptstellungen zurückgezogen werden.

Ein Gesamtbild.

Die vom Schauplatz des gegenwärtigen Kampfes in Tokio eingegangenen Berichte reichen bis Dienstag Abend. Nach denselben mühte die Schlacht auf der ausgedehnten Front, die sich von der mittleren Stellung im Norden von Jentai westwärts über die Eisenbahn und südlich bis Pönshu hinzieht. Während des ganzen Dienstags ging die Schlacht weiter, ohne daß eine Partei einen Erfolg erzielt hätte. Die japanischen Befehlshaber äußerten die Absicht, den Angriff die Nacht hindurch und den folgenden Tag weiterzuführen. Ein Bericht vom rechten japanischen Flügel vom Dienstag Abend besagt: Die russische Artillerie eröffnete am Dienstag früh um 10 Uhr ein heftiges Feuer gegen unsere bei Pönshu stehenden Truppen. Der Feind ging dann mit einem Regiment vom rechten Flügel und 5 Bataillonen von der Mittelstellung zum Angriff über. Der Kampf ist im Gange. Die feindliche Artillerie setzt zwischen Taling und Pönshu die Beschließung unserer Stellungen fort. Ein anderer Kampf ist zwischen der beiderseitigen

Artillerie in der Gegend von Tumentaling im Gange. Unsere nach dem linken Ufer des Taitseho entsandte Abteilung ist, nachdem sie der Feind zurückgetrieben hat, nach dem rechten Ufer zurückgekehrt. Der linke Flügel unserer linken Heeresabteilung, der mit der rechten Flanke unserer mittleren Armee zusammenwirkt, versucht die Russen bei Santichiatu anzugreifen. Bis Sonnenuntergang am Dienstag ist die Ausführung dieser Absicht jedoch nicht gelungen. Gleichwohl ist der Fortschritt an der Front und in der mittleren und linken Stellung sehr befriedigend. Von der mittleren Armee ging ein Bericht ein, nach dem ihr rechter Flügel in gemeinschaftlichen Vorgehen mit dem linken Flügel der rechten Heeresabteilung Utsiatu angegriffen habe, während ihr linker Flügel einen Angriff auf Wabonitum und Samtschischien unternommen habe. Ein Erfolg sei noch nicht gemeldet. Von der linken japanischen Armee wird gemeldet, der Fortschritt der Operationen sei verhältnismäßig günstig.

Die Japaner fliegen!

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Nach einem in Tokio vom Kriegsschauplatz veröffentlichten amtlichen Telegramm ist die über den Taitseho bis 56 Kilometer östlich von Tsiaoung vorgeschobene russische Abteilung von den Japanern anscheinend abgeschnitten worden.

In einem Bericht spricht Marshall Oyama seine Befriedigung mit dem Verlauf der Operationen aus. Im Kampfe zwischen dem Taitseho und dem Hunho gewannen das Zentrum und die rechte japanische Armee wesentliche Vorteile, während die linke Armee noch verzwweifelt kämpft, um den rechten Flügel der Russen zu umzingeln. Eine weitere Depesche Oyamas meldet: Unsere mittlere Armee erbeutete im Geseht um Mitternacht am 11. Oktober et. zwei Feldgeschütze und acht Munitionswagen. Generalmajor Murat ist verwundet, ein Oberst getötet.

Aus Tokio wird vom 13. Oktober, 1 Uhr Nachmittags, gemeldet: Nicht amtliche bisher unbestätigte Berichte geben an, die Russen seien längs der ganzen Front auf dem Rückzug begriffen. Ferner sei die russische Abteilung, die mit dem japanischen rechten Flügel bei Pönshu kämpfte, allem Anscheine nach eingeschlossen und habe acht Geschütze verloren.

General Oku erbeutete bei den Kämpfen nördlich des Taitseho noch 25 Geschütze. Die letzten Berichte melden fortgesetzt japanische Erfolge.

Die Russen wissen von nichts.

Die „Birshewija Wjedomosti“ meldet aus Mukden vom 12. Oktober, Abends 5 Uhr, daß den ganzen Tag über der Kampf fortgedauert habe und die beiden Armeen, namentlich auf der Ostfront, sich mit großer Erbitterung schlugen.

Nach russischen Berichten treffen in Mukden bereits Blätter mit Berichten ein. Der Kampf am Dienstag sei, so heißt es in diesen Meldungen, mehr vorbereitender Natur gewesen und habe die Japaner zur Aufgabe einer Reihe von Positionen gezwungen; jedoch scheinen die Hauptstellungen in mehreren Engpässen noch in ihrem Besitz zu sein. Die beiden Armeen hätten sich namentlich auf der Ostfront mit großer Erbitterung geschlagen. Die mandchurische Bevölkerung und die hohen chinesischen Beamten legten mehr als bisher eine den Russen freundliche Haltung an den Tag, da sie nach ihrer Kenntnis der Vorgänge auf dem Schauplatz der Kämpfe baldige Erfolge der Russen voraussehen.

Im Vaterhause.

Sozialer Roman von Wlana Kanisky.

(Nachdruck verboten.)

Auch er hatte in aufstürmender Freude die Farbe gewechselt, aber der Dichter legte seine Stirne in Falten.

„Ich hab' schon geglaubt, ich werd' die gnädige Fräul'n heut nicht mehr zu sehen kriegen, den ganzen Vormittag hab' ich umsonst gewartet.“

Es lag ein so bitterer Vorwurf in seinem Ton, daß es dem Mädchen ins Herz schnitt.

„Aber, Emil, ich kann Dich doch nicht immer auffuchen.“

„Du nicht, sehr gut — aber ich soll's können, ich immer — gelt — Du weißt doch, wie mein Alter mir aufpaßt, aber darauf kümmerst Du keine Rücksicht — Du bist so — so —“

Das anklagende Wort blieb ihm im Halse stecken, sie war so schön.

Er nahm ihre Hand und wollte sie an sich ziehen.

Sie wendete ihn ab; das nahm er schief.

„So bist Du immer, ich soll gar nichts haben — nicht einmal am Sonntag. Und ich wart' da wie ein Narr, in der D'g' —“

„Die Mutter war so lang' nicht fertig geworden.“ flüsterte sie, und um ihn einigermaßen zu entschuldigen, drückte sie, daß er den Arm um sie legte, dann erzählte sie ihm, daß sie mit der Südbahn nach Baden fahren.

„Wir sollten eine Freund' haben, weil heute der Mutter ihr Geburtstag ist.“

„Da geht Ihr also alle?“

„Wir Mädchen mit dem Vater.“

„Und die Mutter?“

„Die bleibt zu Hause, sie verlangt sich's nicht — weil es für alle zu kostspielig wäre,“ sagte sie unbedarft.

Er nickte; auch er fand es natürlich, daß die Mutter hinter den Mädchen zurückstand.

„Wir gehen zum geraden Michel,“ versicherte Susi, und ihre Augen leuchteten vor Entzücken.

„Es ist wunderschön dort, die Wirtschaft liegt mitten im Walde, sie ist berühmt. An Sonn- und Feiertagen kommen viele Herrschaften mit dem Equipagen hinaus, um dort den Rafter zu trinken — manchmal wird auch getanzt — ich denke, wir werden auch tanzen.“

„Dabei kannst Du mich natürlich nicht brauchen,“ bemerkte Emil in deutlicher Eifersucht.

„Ja, wie denn?“

„Du unterschätzst Dich viel besser ohne mich.“

„Emil!“

„Du weißt zwar, daß ich zum Herbst zum Militär komme, daß wir uns dann viel seltener sehen werden, vielleicht gar nicht — aber das ist Dir ganz egal.“

Sie senkte den Kopf, eine plötzliche Traurigkeit breitete sich über ihr eben noch so strahlendes Gesicht.

Er merkte es und seinen Vorteil verfolgend, fuhr er eindringlicher fort:

„Was dann mit uns wird, das weiß Gott — wir sind noch so weit von unserem Glück entfernt. . . Ach, Susi, meine liebe Susi!“ rief er, sie fester umschlingend.

Sie schmeigte den Kopf an seine Brust, wie ein junges Mädchen. „Emil,“ flüsterte sie, „sag mir, wie stellen wir's an, daß wir —“

„Daß wir zusammenkommen? Susi, wenn Du mir folgen möchtest, ich wüß' schon, wie wir's zu machen haben — daß —“

„Daß wir uns heute noch sehen,“ vollendete sie und sah mit den lieben, unschuldigen Augen fragend zu ihm auf.

Es riß ihn herum, verdrislich, weil sie noch so dumm war und ihn gar nicht verstehen wollte, und, den Ton ändernd, sagte er schroff:

„Wenn Du mir früher gesagt hättest, daß Ihr zum geraden Michel geht, dann wäre ich auch hingekommen.“

„Aber weiß, ob der Vater —“

„Ach was, dazu brauch' ich keine Erlaubnis. . . Wenn andere mit ihren Equipagen hinausfahren, kann ich auch mit der meinigen —“

„Du meinst mit dem Radel? Dazu ist's freilich zu spät.“

„Oho, das wollen wir sehen. . . Ich könnte zugleich mit Euch dort sein — vorausgesetzt, daß es Dir recht wäre —“

„Da sag sie ihn von unten auf an, übertraufst, verächtlich und entzückt zugleich.“ „Ach, geh' doch!“

„Ich geh' auch,“ jubelte er, drückte sie an sich und küßte sie ab nach Herzenslust.

„Das war gut,“ sagte er und leckte sich die Lippen.

„Jetzt heißt's sich einspannen. Herrgott, was der glückliche Aff ist mit meinem Rad auf und davon gefahren. . . Wenn der Reiz nicht kommt, bring' ich ihn um.“

Aber schon erschien der also Bedrohte am Horizont und, ohne die Bremse anzulegen, fuhr er den Hügel hinab, gerade auf sie zu.

Einige Schritte vor ihnen sprang Fritz vom Rade; seine Augen glänzten, seine faltigen Wangen, die selten eine Spur von Farbe zeigten, waren gerötet und das schwarze, struppige Haar hing ihm in feuchten Strähnen tief in die Stirne herein.

„Dein Glück, daß Du da bist, Du Kaffer,“ rief Emil übermütig ihm zu.

„Fünf Kilometer in zehn Minuten,“ prahlte Fritz und blähte seine magere Brust.

„Ich werd' jetzt dreißigwauzig Kilometer in dreiviertel Stunden zurücklegen, das ist was anderes, Du Großmaul.“

„Es ist ganz dasselbe,“ grinste Fritz, der ein gewandter Kopf-rechner war. Emil überhörte es gern.

„Ich hab' die Hand,“ rief Fritz, „wie er laut.“

er im Sattel, vollführte einige zierliche Kurven, salutierte und fuhr dann leicht in eleganter Haltung den Hügel hinauf und davon.

Sie sah ihm nach, bis er ihren Blicken entwandenen war. Als sie sich umdrehte, bemerkte sie Fritz, der, an die Mutter geküßt, nach ihr hinlachte.

Sie wendete den Kopf nicht ohne Nachdruck. Was brachte er noch da zu stehen und sie anzuspähen. Die Zeit, wo sie darauf verfallen war, mit dem Lehrlingen am Wall herumzutollen, in den Piniengärten zu springen, um an der anderen Seite mit seiner Hilfe wieder heranzuklettern, war längst vorbei. Sie war ein Frauenlein geworden.

Aber bei Fritz brauchte sie sich vor Vertraulichkeiten nicht zu fürchten.

Die Nase in der Luft, die Hände in den Taschen, ging er pfeifend an ihr vorbei und trat ins Haus, ohne weiter von ihr Notiz zu nehmen.

Susi schlenderte hinterdrein. Als sie unter den Fenstern der elterlichen Wohnung stand, rief sie hinauf: „Mutter!“

Ein ganzes Frauenantlitz, von dunklen Haaren umrahmt, erschien am Fenster.

„Sie kommen schon,“ antwortete die Mutter und verschwand wieder.

Und da klatterte auch schon eine zweite in Note über den Gang und gleich darauf stand ein gleichgekleidetes, windbeugendes hübsches Weibchen neben Susi, ihre Schwester Susi. Sie war größer und schlanker, ihr Teint matter, ihr Haar dunkler. Die schwarzen, wunderbar geschnittenen Augen hatten einen etwas schmerz, verklärten Ausdruck, als lächelten sie sich, zu dreißig in die Welt zu blicken.

Sie war älter als Susi, schon flehentlich, aber unerfahren als die Schwester, unberührt von allen sinnlichen Anfechtungen des Lebens, und doch, wie jene, in gelinder Gemüthsart nach Freude verlangend.

Sie sah erwartungsvoll und glückselig aus wie ein Kind.

„Kommt der Vater noch nicht?“ fragte Susi.

„Gleich, der Halbstamm sah wieder schlecht, und mit der Schleiße konnte es die Mutter gar nicht treffen, er hat sie immer wieder aufgebunden.“

„Er ist sehr eitel.“ Susi zwinkerte schelmisch.

„Gut ist er nicht,“ verteidigte Susi, „aber alles Däuische ist ihm gegenüber.“

„Da ist er!“

Ein zierlich gebautes kleines Männchen sprang mit der Leichtigkeit eines Finglings die Treppe herab. Sein Kniechen prallte auf den Boden und juchend, mit einem gelächelten kinderlichen Ansehen, trat er einen grauen Rembrandtschuh und ein kurzes braunes Mandschurisches; der ihm anliegende Hemdträger war umgeschlagen, das Halsstück zu einer großen katternden Schleife gebunden. Statt der Weste hatte er einen breiten, blauen Gürtel angelegt, der um die Hüfte festgeschlungen war.

„Gut,“ rief er, „wie er laut.“

„Gut,“ rief er, „wie er laut.“

„Gut,“ rief er, „wie er laut.“

„Gut,“ rief er, „wie er laut.“

„Gut,“ rief er, „wie er laut.“

„Gut,“ rief er, „wie er laut.“

„Gut,“ rief er, „wie er laut.“

„Gut,“ rief er, „wie er laut.“

„Gut,“ rief er, „wie er laut.“

„Gut,“ rief er, „wie er laut.“

Das Wählungen der russischen Offensiv

Im Zentrum wird in nach Paris gelangten Privattelegrammen, wie folgt, gemeldet:

Nach empfindlichen Verlusten, welche die sibirischen Regimenter beim vergeblichen Versuch zur Ueber-

Wie es scheint, wird den Russen die Zeit lang werden, ehe sie Erfolge melden können.

Aus Port Arthur.

Ein Telegramm des Generals Stössel vom 5. Oktober an den Kaiser meldet:

Am 1. Oktober begannen die Japaner, nachdem sie die Zahl der Geschütze gegen die Nordfront vermehrt und das Feuer in dieser Richtung verstärkt hatten, sich nach der Nordfront der Festung zu nähern.

Die Japaner machen ausgedehnten Gebrauch von Explosivstoffen. Sie benutzen diese in Schichten und Klüften, die sie mit

„Daily Telegraph“ wird aus Tschifu vom 12. Oktober berichtet. Die in der Nähe der Wohnung des General Stössel angelegte Granate

Im Port Arthur soll, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ unter dem 13. Oktober

Der beachtliche Ausfall der russischen Flotte aus dem Hafen von Port Arthur am 1. Oktober wurde durch das

Nach einem weiteren Telegramm Stössels haben die Japaner, um die innere Festung zu beschließen, neue Batterien errichtet,

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Russen in Nord-Korea. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tschifu vom 12. Oktober gemeldet, 400 Kosaken seien bis

Die sibirische Bahn. Aus Tschibawill wird der Petersburger „Nowoje Wremja“ telegraphisch, daß dort die aus dem

Politische Uebersicht.

Der Fürstenthumskrieg in Lippe. Minister Gensler erklärte im Landtage, was man von Schaumburgischer Seite zu erwarten habe,

Der Minister erklärte dazu, die Regierung habe sich lange geirrt, ob sie diesen

Nachdem die Regierungsvorlage gezeichnet war, erhob sich Staatsminister Gensler

Von der geistlichen Schulaufsicht. Eine heftige Fehde ist in der Landgemeinde

dem Amt“ erkannt hat. Neunzehn Familienväter des Dorfes haben jetzt zu Gunsten des Lehrers an die Regierung in

Ueber die Aussichten des Witboiskrieges

schreibt ein südafrikanischer Landeskundiger der „Weltkorrespondenz“:

„Ich sehe dem neuen von uns aufzunehmenden Kampfe einigermaßen pessimistisch entgegen. Die Zahl der Feinde ist es nicht, die mich beunruhigt:

Durch den Kriegszustand des ganzen Südafrika in seiner ungeheuren Ausdehnung, so sehe ich sehr schwere Opfer vor mir

Die telegraphische Verbindung mit Swalopmund ist wiederhergestellt.

Die Militärbehörde wendet sich an die Mannschaften des Bundeslandes mit

Wir wünschen allerdings recht wenig Meldungen für das Trostlos. Inzwischen kommt die Meldung von weiteren

Eine sonderbare Blüte der christlichen Charitas.

Im „Allgemeinen Anzeiger für Druckererei“ ist folgendes Inserat zu lesen:

Katholische Buchdrucker und Lithographen. Das Kruppelheim

Fromme Leute hören sich in ihrem Eifer für die Heiligung ihrer Nächstenliebe nicht daran, daß im Buchdrucker-

Vom Berliner Zeitungswesen.

Seit dem 11. Oktober erscheint in Berlin abermals eine neue Zeitung, die

Seit dem 1. Oktober erscheint auch das neue Organ der kritisch-nationalen Arbeiterbewegung

Die Einbringung einer Militärverlage gleich mit dem Reichsanzeiger

Die Zentralkommission. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin:

Keine eiserne „Kollenträger“. Der Zentralverband Deutscher Journalisten hat bei den deutschen Reichstagen in

schien, den die preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern

Bücherehrung und Fortbildungsschule. Der Minister für Handel und Gewerbe macht in einer Verfügung an die Landräte

Wegen Mauthausbefeidigung ist in Düsseldorf ein wegen Mauthausbefeidigung bereits zwei Mal vorbestrafter Maurer

Ausland.

Auch die Prager Arbeiterschaft hat den Kampf um Wahlrecht begonnen. Mehr als 16,000 Arbeiter durchzogen am Sonntag

Rom italienischen Parlament. Das offizielle Mittagblatt „Capitale“

Sozialistisches Votum in Amerika. Die offizielle Bekanntmachung des Resultats der Staatswahlen in Maine und Vermont

Eine partei Angelegenheiten. Joseph Ehen, der Komponist des Liedes von der Arbeit, der viele Verdienste

Arbeiterbewegung.

Gegen den Arbeiterssekretär Drechsler in Oera ist von einem Kaufmann

Lokales und Provinziales. Breslau, den 14. Oktober. Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Die gestrige Sitzung hat nach mancherlei Richtungen hin Interessantes, zunächst die wichtigste: Nach Mitteilung des Magistrats

Das Anschwellen der Ausgabe für die sogenannten „außeramtlichen“ Arbeiten hat wiederholt zu Erörterungen Anlaß gegeben, die eine

nach den näheren Anweisungen des Herrn Personalien-Beauftragten und die Benachrichtigung der Amtsstellenvorsetzer liegt dem Kreis-Verwaltungsrat ob.

Mit der Leitung der Arbeit und der Bestellung von Vertretern in den einzelnen Arbeitsräumen ist der Steuer-Verwaltungsrat beauftragt. Dem Vorsteher des Bureau's V bleibt jedoch das Recht gewahrt, das Ganze persönlich zu überwachen. Den Weisungen des Leiters und der Aufsichtsbearbeiter haben sich die zugewiesenen Beamten usw. zu fügen. Die Arbeit ist werktäglich um 6 Uhr Abends zu beginnen. Der Dienst an der Amtsstelle kann aus diesem Grunde um 5 1/2 Uhr geschlossen werden. An Sonn- und Feiertagen ist von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags zu arbeiten.

Steuer-Verwaltungsrat Walter hat und ebenso haben seine Vertreter auf den dienstlichen Beginn, die Inanspruchnahme und die volle Ausnutzung der Arbeitszeit zu halten. Sollten sie dennoch Unpünktlichkeit, Widerwilligkeit oder Pässigkeit in der Erfüllung der gestellten Aufgaben beobachten, so müsste dem Herrn Personalien-Beauftragten hiervon unverzüglich Anzeige gemacht werden.

Wir hoffen aber, daß dazu kein Anlaß gegeben werden wird. Diese Verfügung ist sofort allen Beamten usw. der Amtsstelle zur Kenntnis vorzulegen.

In dieser Anweisung hatten nun die bürgerlichen Blätter eine schwermütige Kritik geübt und die „armen Beamten“ beklagt, die nun 12 Stunden pro Tag arbeiten müßten und auch noch Sonntags! Die Blätter wetteiferten in der Fürsorge für die Beamten. Sind doch die Herren Bureaubeamten allesamt Stadtverordneten-Wähler und um ihre Stimmen hielten die Parteien ja so besonders brünstig! Indessen sind die „Beamtenfreunde“ diesmal auf ein falsches Gleis geraten. Denn nach den eingehenden Ausführungen des Stadtrates Dr. Rive müßten selbst diejenigen, die eine schöne Agitationsrede halten wollten, sich in Stillschweigen hüllen. Dr. Rive führte u. a. folgendes aus:

Die außerordentlichen Arbeiten können nicht das ganze Jahr, sondern nur periodisch zur Erleichterung und zwar in außerordentlich kurzer Frist, infolgegefallen in den Bureau's nicht möglich, ohne fremde Unterstützung die Arbeit zu leisten. Es sei ferner zu bedenken, die Arbeiten in den geordneten Dienststunden zu erledigen, weil die dazu erforderlichen Unterlagen während des Dienstbetriebes am Tage gebraucht werden. Bisher seien die Arbeiten von freiwilligen Arbeitern der gesamten Beamtenchaft erledigt worden und hätten sie dafür 1 Mark, bzw. 75, 60 und 50 Pfennig pro Stunde erhalten. Bei dieser Art der Arbeiten habe sich ein System der außerordentlichen Arbeiten herausgebildet. Bei der knappen Besetzung der Bureau's mit Arbeitskräften (1) komme es vor, daß Arbeiten, welche in den feststehenden Arbeitsstunden nicht erledigt werden können, auf Antrag der Bureau's in außerordentlicher Zeit erledigt werden. Die Kosten der außerordentlichen Arbeiten seien außerordentlich hoch. Im vorigen Jahre hätten dieselben rund 140,000 Mark betragen. Bei der letzten Etatsberatung seien diese Kosten zur Sprache gekommen und es sei der Magistrat beauftragt worden, auf eine Ermäßigung dieser Kosten hinzuwirken. Ohne einer gewissen Zwang lasse sich diese Frage nicht lösen. Der Plan des Magistrats, welcher im Staatsauschuß Beifall gefunden, stehe jetzt zur Ausführung und stehe in den Heftigkeiten auf. Die außerordentlichen Arbeiten seien ein Krebsknoten gewesen für unsere Verwaltung und namentlich im Hinblick auf die Beamten selbst, die sich vorzeitig inmalige gemacht hätten. Dieselben hätten sich zu den außerordentlichen Arbeiten gedrängt. Der Unterschied gegen früher sei der, daß früher die außerordentlichen Arbeiten bezahlt wurden, jetzt aber nicht. Wenn die Beamten wüßten, daß gewisse Arbeiten als außerordentliche erledigt würden, so hätten es manche derselben nicht eilig, diese Arbeiten in den Dienststunden zu erledigen. Es handle sich nach der neuen Ordnung darum, daß ein Teil von Beamten die außerordentlichen Arbeiten von 6-10 Uhr Abends und von 9-1 Uhr Sonntags in einer Zeit von 20-25 Tagen bearbeiten müßte, während nach zwölf Tagen ein anderer Teil der Beamten die Arbeiten fortsetzen müßte. Sei das wirklich so viel, wenn der städtische Beamte einmal im Jahre 12 Stunden arbeiten müßte? Im bürgerlichen Leben komme es in jedem Betriebe vor, daß die Angestellten länger arbeiten müßten, z. B. bei Gelegenheit der Inventur oder dergl. Vor. Sieben Jahren habe, wie der Redner fortführte, eine Gehaltssteigerung der Beamten stattgefunden. Wenn der Magistrat auf Drängen der Bürgerchaft eine weitere Gehaltssteigerung erwäge müßte, so müßte er andererseits auf Ersparnisse hinsehen. Eine durchgängige Gehaltssteigerung würde Hunderttausende betragen. Durch die jetzige Maßregel würden sich die Beamten 100,000 Mark durch eigenen Willen verdienen haben. Der größte Teil der Beamtenchaft habe den Erlaß mit Ruhe aufgenommen und sei bereit, seine Pflicht zu erfüllen.

Stadtverordneter John beklagte, daß die Beamten auch Sonntags arbeiten sollten, das sei doch ungehörig. Nachdem Bürgermeister Mehl betont hatte, daß er selbst und viele seiner Magistratskollegen Sonntags arbeiten, um in Ruhe Sachen zu erledigen, die sich Wochentags im Drange der Geschäfte nicht erledigen ließen, hielt Genosse Schütz den braven Herren vor Augen, daß sie sich wohl darüber aufregen, wenn die Beamten neben ihrer achtstündigen Arbeitszeit an ein paar Tagen des Jahres einige Stunden außeramtlich arbeiten sollten, daß sie aber sich absolut nicht interessiert fühlen, wenn bei der Staats- oder sonstiger Beratung festgestellt wird, daß die Arbeiter in den Gaswerken und sonstigen städtischen Betrieben durchgängig eine zwölfstündige Arbeitszeit haben! Man solle doch diesen schlechtbezahlten städtischen Angestellten mindestens dieselbe Aufmerksamkeit widmen, wie man sie den — allerdings wahlberechtigten (!) — Beamten entgegenbringt. Den Herren war diese Erinnerung sichtlich unangenehm, und die „Breslauer Morgenzeitung“ hält denn auch den Vergleich für durchaus „nicht glücklich“ — Intermalen die Stadtväter, nach Herrn Schlegel, für Arbeiterfragen keine Zeit haben!

Bei Beratung der Verpachtung der Eisgewinnung aus dem Stadtgraben kam es zu einer interessanten Auseinandersetzung. Von einer Seite wurde beantragt, die Stadtgraben-Gisbachnen unentgeltlich für sämtliche Volksschüler zu öffnen. Da trat der konservative Räte-Beauftragter Prussig auf den Plan, um das auszusprechen, was seine Gesinnungsgenossen still in ihr Herz verschlossen. Er meinte: „Die Kinder sollten nicht zu Vergnügen angehalten werden, sondern zum Arbeiten und zum Lernen. Anstatt sich auf der Gisbachnen herumzutreiben, sollten sie lieber lernen, damit sie hernach nicht als Lehrlinge die Fortbildungsschule besuchen müssen. Die Handwerker wollten viel lieber die Arbeitskraft des Sehlings selbst ausnützen, als daß sie ihn in die Fortbildungsschule schickten.“ Die Einwendung, daß er wohl nur Spaß gemacht habe, wies Herr Prussig entrüstet zurück, das sei kein bitterer Ernst! Für die Arbeiter ist das Bekenntnis des redseligen konservativen Wortführers sehr wertvoll.

Die übrigen Vorträge waren ohne Interesse.

* Die Stadtverordneten-Wahlen finden, wie wir an anderer Stelle mitteilen, am 14. November d. J. für die III. Wählerklasse statt. Der Zeitpunkt der Entscheidung ist also nur noch um 4 Wochen entfernt. Unsere Genossen wollen bis dahin das Mögliche aufbieten, um unsere Erfolge zu sichern! Vor allen Dingen ist notwendig, den Wahlfonds zu stärken. Geld gehört zum Kriegführen und der Stadtverordneten-Wahlkampf ist ein sehr harter Krieg! Die Genossen werden gebeten, das besonders zu berücksichtigen und im Kampfe den Wahlfonds nicht zu vergraben!

Im Anschluß hieran sei mitgeteilt, daß der konservative Kandidat für den 23. Wahlbezirk jetzt in der Person des Mosalfabrikanten Bengly nominiert worden. Es steht in der Liste der Kandidaten also nur noch der liberale für den 26. Bezirk aus.

* Zwei russische Deserteure erschossen. Ein Telegramm aus Kattowitz meldet: In der Nähe der Kolonie Rognica erschoss an der russisch-österreichischen Grenze ein Grenzwachter zwei russische Deserteure, die nach Oesterreich zu flüchten beabsichtigten.

Eine Auflage wegen fahrlässiger Tötung ist gegen den Direktor des Breslauer Stadt-Theaters, Herrn Dr. Loewe und den Beleuchtungsinspektor dieses Theaters, Herrn Wunder, erhoben worden.

Es wird den Beiden zum Vorwurf gemacht, daß durch ihre Fahrlässigkeit der Tod der Tänzerin Fräulein Häbner verursacht worden sei.

Bekanntlich ist am 13. Januar 1902 während einer Vorstellung des Märchenstücks „Der Kinder Weihnachtstraum“ kurz vor Schluß der Vorstellung ein Brand in der Weile entstanden, daß ein elektrischer Funke von dem Christbaum überstrang, den die Tänzerinnen in den Händen hielten. Eine Kaskade fing Feuer, und es erlitten die Tänzerinnen Häbner, Rosenberg, Rauff und Freyer Brandwunden, an denen erstere nach einigen Tagen verstarb, während die anderen drei sich zwar von den Verletzungen wieder erholten, aber zur Ausübung ihres Berufes unfähig wurden. Es war deshalb von ihnen, wie früherzeit von uns berichtet worden, eine Zivilklage, sowohl gegen die Stadt Breslau als Eigentümerin des Theaters, als auch gegen den Direktor Loewe, erhoben worden. Der ersten Klage ist weiter kein Fortgang gegeben worden. In dem Prozeß gegen Direktor Dr. Loewe erlangten die Klägerinnen vor dem Landgericht ein abfälliges Urteil, indem die Zivilkammer annahm, daß der beklagte Direktor die Pflicht gehabt hätte, die Kleider der Tänzerinnen imprägnieren zu lassen. Nachdem der Beklagte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte, erstattete der von dem Ober-Landesgericht ausgewählte Sachverständige, Regierungsrat Weber, ein Gutachten, das die Frage, ob der Beklagte für die Folgen des Brandes verantwortlich sei, unbedingt bejahte. Weber kam nämlich zu dem Schluß, daß es die Pflicht des Direktors gewesen wäre, für eine bessere und ständige Aufsicht der Beleuchtungs-Einrichtung zu sorgen, und daß es als ein technischer Fehler anzusehen sei, daß die Christbäume, welche die Tänzerinnen in den Händen hielten, nicht mit Sicherungen versehen waren. Dieses unglückliche Gutachten veranlaßte den Beklagten und die hinter ihm stehende Versicherungsgesellschaft „Allas“, mit den Klägerinnen in Vergleichsverhandlungen zu treten. Der Vergleich wurde auch abgeschlossen und die Klägerinnen erhielten einmalige Abfindungssummen ausbezahlt, die zum größten Teil von „Allas“, zum kleineren Teil vom Direktor Loewe getragen wurden. Nachdem auf diese Weise der Zivilprozeß beendet worden war, hat die Staatsanwaltschaft das bis dahin ruhende Strafverfahren wieder aufgenommen. Sie stellte bei der Strafkammer den Antrag, das Hauptverfahren gegen Direktor Dr. Loewe und gegen Beleuchtungsinspektor Wunder wegen fahrlässiger Tötung zu eröffnen. Die Strafkammer lehnte aber diesen Antrag ab, da sie es offenbar nicht für dazusetzen ansah, daß man diese Beiden für den Ausbruch des Brandes verantwortlich machen könne. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat aber das Oberlandesgericht das Hauptverfahren eröffnet. Es werden sich infolgedessen die beiden Angeklagten demnächst vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben. — Fahrlässige Tötung ist im Strafgesetzbuch mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bedroht. Es steht aber kaum zu erwarten, daß das Landgericht zu einer Verurteilung kommen wird.

* Wegen Verleumdung eines Arbeitswilligen hatte sich heute Vormittag der Bauarbeiter Theodor Machol vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Bei Gelegenheit der Sperrre bei Steiner u. Rindert war der Arbeiter Hermann Vietich dem Verbands beigeschrieben und hatte acht Tage lang mit gestreift. Hierauf aber war er wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Machol traf ihn nun gelegentlich in einer Restauration und soll ihn dabei beleidigt haben. Der Staatsanwalt beantragte 10 Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 45 Mk. Geldstrafe eventuell 15 Tage Gefängnis. Als erschwerend wurde in Betracht gezogen, daß es sich nicht um eine gewöhnliche Verleumdung handle, sondern, daß dieselbe gegenüber einem arbeitswilligen Arbeiter verübt worden war und diese müßten geschädigt werden.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

* Zentralverband der Löhner. Laut Beschluß der letzten Versammlung dürfen Ofenheizer vom 15. Oktober auf unverlasteten Bauten nicht arbeiten. Diejenigen Kollegen, welche wegen der Fensterfrage arbeitslos werden, erhalten aus ertlichen Mitteln eine Unterstützung in Höhe von 2 Mk. pro Tag, jedoch erst vom zweiten Tage der Arbeitslosigkeit ab. Die Meldungen sind sofort bei Beginn der Arbeitslosigkeit bei Kollegen Neuberger im Gewerkschaftshause von 8 bis 12 Uhr Vormittags anzubringen.

Der Vorstand.

Bunzlau, 11. Oktober. Wahlvereins-Versammlung. Die am 5. Oktober stattgefundene Generalversammlung des Wahlvereins Bunzlau-Läben war sehr gut besucht. Zunächst gelangte der Kassierenbericht des verfloffenen Quartals zur Erledigung. Derselbe ergab eine Gesamteinnahme von 521.25 Mark, demgegenüber eine Gesamtausgabe von 149.88 Mark, so daß ein Bestand von 371.37 Mark fürs laufende Quartal verblieb. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit. Es folgte der Jahresbericht, welchen der Vorsitzende gab. Er hob hervor, daß auch unter den länderlichen Genossen das politische Erwachen in der ersten Entwicklung der neugegründeten Distrikte Tilsandorf, Trauschan und Kobergau zu konstatieren sei. Die Kandidatswahl, welche aus im hiesigen Wahlkreise nur sehr minimale Erfolge gebracht hatte, sowie das nun eingetretene Wahlscheitern, welches sich so vorzüglich bemerkt, ferner der Prozeß Wälsch, der, wie zu erwarten war, mit Freispruch endete, und die Kommunalwahlen des verfloffenen Jahres wurden im Besonderen einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Nach Entgegennahme des Berichtes erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt die Genossen: 1. Vorsitzender Schels, als dessen Stellvertreter Wälsch, Schriftführer Wälsch und Kassierer Diebmann. Als Revisoren für das laufende Vereinsjahr wurden die Genossen Winkler, Winter und Pöschle gewählt. Alsdann erstattete

der örtliche Vertrauensmann Genosse Bömer seinen Kassierenbericht. Derselbe ergab eine Einnahme von 207.58 Mark, eine Ausgabe von 158.21 Mark, mithin Bestand 49.37 Mark. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung. Es folgte der Bericht der Bibliothekskommission. Die Bibliothek ist darnach in ihrem Fortschritt und Wachsen begriffen. Die Zahl der Bände beträgt gegenwärtig 438 und ist besonders durch wissenschaftliche Werte in jüngster Zeit bereichert worden. Der Kassierenbericht betraf gewärtig 110.70 Mark. Derselbe blies jedoch wegen der notwendig gewordenen Anschaffung eines zweiten Bücherstapels sich bald sehr vermehren. Dem Bericht folgte eine rege Debatte infolge eines vorliegenden Antrages des Gewerkschaftsrates, einen Teil der Kommission im Kartell zu wählen.

Man beschloß zur Tagesordnung überzugehen, weil die statuten-gemäße Begründung durch die Gewerkschaften selbst fehlt, welche zu einer solchen Statutenänderung notwendig ist. Dem Wunsche des Kartells, daß die Bibliothekskommission jeder Gewerkschaft einen Jahresbericht ausstellt, soll stattgegeben werden. Es wurde hierauf zur Wahl der Kommission geschritten und in dieselbe folgende Genossen gewählt: Kobelt, Heinbock, Balme, Scholz und Horn. Zum Bibliothekar wurde Genosse Müller, zu dessen Stellvertreter Genosse Linke gewählt. Für den 17. Bezirk wurde als Bezirksführer für den bezogenen Genossen Wilhelm der Genosse Ernst Rischke (Maurer) gewählt. Betreffs des zu erwartenden Beschlusses der Agitation als Kommission bezüglich der Leistungen, sowie der Ansprüche der schlechtesten Parteilose an die Kommission, mußte leider der Vorsitzende wiederum mitteilen, daß derselbe noch nicht eingegangen sei. Zur bevorstehenden Kalender-Agitation im Wahlkreise wurden dem Vertrauensmann 60 Mark bewilligt und zu zahlreicher Beteiligung an der Verteilung der Kalender aufgefordert. Gemäß einer Anregung aus der Versammlung wurde dem Kassierer pro Monat 1 Mk. Managelgeld bewilligt. Eine Anfrage eines Berliner Referenten betreffs Arrangierung einer Abstinenz-Versammlung fand nicht die genügende Unterstützung, um für diesen Zweck offiziell von der Partei aus eine Versammlung zu arrangieren. Prinzipiell wurde die Abstinenz von allen Rednern bejaht, eine spezielle Abstinenz-Versammlung jedoch nicht genehmigt, es wurde jedem einzelnen Genossen, der sich für diese Sache interessiere, anheimgestellt, eine derartige Versammlung mit dem Berliner Referenten selbst einzuberufen, da ja wenig Kosten entstehen. Nach einem aufrühmlichen Schlußwort des Vorsitzenden, daß auch im kommenden Parteijahre die Genossen ihre Pflicht als Parteigenossen erfüllen müßten zu weiteren Kämpfen und Siegen, schloß derselbe die Versammlung.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg zwischen England und Japan.

Die Schlacht bei Zantei.

Ein Telegramm aus Tokio an den Kaiser meldet unterm 13. Oktober: In der Nacht zum 12. Oktober und den ganzen Tag hatte die Mandchurische Armee einen heftigen Kampf zu bestehen. Die Japaner konzentrierten bedeutende Streitkräfte gegen unter Zentrum und den rechten Flügel. Die Kämpfe auf den Stellungen der Vorhut, wobei die Truppen der Hauptstellung die Vorhut schlugen. Die Truppen des rechten Flügels behaupteten die vordersten Stellungen. Erst mit Eintritt der Dunkelheit zogen sie sich auf weiten Befehl auf die Hauptstellung zurück. Im Zentrum wurden die Truppen gezwungen, sich gegen 2 Uhr Nachmittags kämpfend auf die Hauptstellung zurückzuziehen. Wie ich erfahren und selbst beobachtet habe, wurde ungeheuer hartnäckig gekämpft. Zahlreiche Angriffe der Japaner wurden zurückgeschlagen, wobei unsere Truppen selbst zum Angriff übergingen. Auf dem rechten Flügel eroberten unsere Truppen Nachts ein am Tage vorher verlorenes Dorf zurück. Auf dem linken Flügel setzten wir den Kampf um den Paß fort. Die Truppen leisteten fast unzugänglichen Felsen empor und hielten auf ihm zweimal 24 Stunden, wobei sie sich langsam dem Feinde näherten. Eine Nachricht über das Resultat des heutigen Kampfes auf diesem Flügel erhielt ich noch nicht. Die Verluste sind unter den Umständen natürlich bedeutend. In morgen befehlt ich, die von uns eingenommenen Stellungen zu halten.

Ein Bericht aus dem Hauptquartier der japanischen Mandchurischen Armee sagt:

Die Japaner hatten in dem gestrigen Kampfe allgemein Erfolge, alle drei Armeen erlangen entschiedene Vorteile. Die zur Umzingelung des Russen bei Penjichu vorgemachten Operationen nehmen günstigen Fortgang. Die Zahl der im Kampfe stehenden Truppen übertrifft diejenige in der Schlacht bei Nawa. In mehreren Punkten ist der Kampf ein so verwickelter, wie bisher noch nie in dem gegenwärtigen Kriege. Die Verluste sind sehr groß. Die Angriffe des Feindes in der Umgebung von Penjichu wurden auf allen Punkten zurückgewiesen. Die Verfolgung des Feindes durch die von den Hauptstreitkräften des japanischen rechten Flügels und des Zentrums unternommen wird, geht bestens vor sich. Die japanischen Streitkräfte erreichten die Linie bei Mandchoum. Die Russen, welche sich dort befanden und Artillerie hatten, wurden umzingelt und in große Verwirrung gebracht, während eine andere Abteilung der russischen Streitkräfte nach Norden floh. Nach Bericht von Gefangenen befindet sich Kuropatkin mit drei Abteilungen hinter der russischen Streitmacht, die vor der Front der Arme aufgestellt ist. Die Rechte und das Zentrum der linken Armee nahm nach Vertreibung der Russen eine Stellung in der Nähe von Langtuchien. Die Russen flohen in Unordnung gegen Norden. Eine Kolonne auf der Rechten gelang es, den Feind aus seiner Stellung im Norden von Bendensula zu bringen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück. Die Japaner verfolgen ihn gegenwärtig.

Neue Truppen — neue Kosten.

Eine Verstärkung des sibirischen Expeditionskorps um 3000 Mann ist, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, in Aussicht genommen.

Der Berliner Schulkonflikt.

Die Stadtverordneten erklärten sich beizeiten und einstimmig auf Antrag des Magistrats damit einverstanden, daß der Wählerpaß des Rathhauses dem Vorstande der freireligiösen Gemeinde an Sonntagen und christlichen Feiertagen vorläufig und widerrechtlich zur Abhaltung der religiösen Versammlungen der genannten Gemeinde überlassen werde.

Meteorologische Beobachtungen der Königlich-Preussischen Sternwarte.

Nach Breslauer Ortszeit.
(Mitteleuropäische Zeit plus 3 Minuten.)

	Oktober 13., 14.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	7.4	+ 9.4	+ 6.3	+ 2.8
Luftdruck bei 0° (mm)	765.5	765.4	765.2	765.2
Dunstdruck (mm)	77.	77.	76.	75.
Dunstfälligkeit (pCt.)	38	84	84	94
Wind (0-6)	NW. 2	N. 2	N. 2	NW. 1
Wetter	trüb.	trüb.	teilw. heiter.	heiter.

Öbde der Niederschläge seit gestern trüb (mm) 0.35.

Obmann der Preßkommission:
Paul Dedek, Breslau XVIII, Sichen-Mlee 107.
Beschwerden u. sind an diesen zu richten.

Ganz-besonderer

Beachtung

empfehlen wir nachstehendes selten

Vorteilhaftes Angebot

für **Sonnabend und Sonntag**
den 15. Oktober den 16. Oktober.

Herren- und Knaben-Garderobe.

- Knaben-Joppe warm gefüttert für das Alter von 4-9 Jahren **Stück 2⁹⁵**
- Knaben-Joppe warm gefüttert für das Alter von 10-15 Jahren **Stück 3³⁵**
- Herren-Lodenjoppe warm gefüttert **Stück 3⁹⁵**
- Herren-Joppe aus l. Tricot-Loden extra warm gefüttert **Stück 6⁷⁵**
- Prima-Lodenjoppe ganz besonders preiswert **Stück 9⁵⁰**
- Knaben-Paletot warm gefüttert **Stück 4⁸⁵, 3⁹⁵**
- Jünglings-Paletot aus guten Stoffen mit warmem Plaidfutter **Stück 9⁷⁵**
- Herren-Paletot aus modernen Stoffen schwarz und marango **Stück 13⁵⁰**
- Herren-Paletot aus l. Eskimo **Stück 19⁵⁰**
- Herren-Stoff-Anzüge in mod. Strifen u. Karos **Stück 13⁵⁰, 8⁷⁵**

Schürzen u. Wäsche.

- Blau-druck-Schürzen ohne Laß **Stück 52 Pf.**
- Bunte Kinderhängeschürzen **Stück 25 Pf.**
- Bunte Theeschürzen in eleganter Ausführung **Stück 48 Pf.**
- Barchend-Anstandsrocke mit Doge **Stück 78 Pf.**
- Weiße Damenhemden mit Sticker-Dolant **Stück 1¹⁵**
- Weiße Kinderhemden in eleganter Ausführung **Stück 54 Pf.**

Herren-Artikel.

- Cravatten Westenform Wert bis 45 Pf., jetzt **Stück 19 Pf.**
- Regattes moderne Fassons **Stück durchweg 16 Pf.**
- Plastrons in vielen Mustern **Stück durchweg 29 Pf.**
- Manschettenknöpfe Wert bis 68 Pf., jetzt **Paar 38 Pf.**
- Chemisetteknöpfe 3 teilig Wert bis 68 Pf., jetzt **Garaitur 38 Pf.**
- Weiße Herrenchemisettes alle Weifen **Stück 32 Pf.**

- ### Kleiderstoffe.
- Mohairstoffe für Promenaden-Kleider **Meter 68 Pf.**
 - Fantasiestoffe für Promenaden-Kleider **Meter 1²⁵, 98, 85 Pf.**
 - Blau-grüne Blusenstoffe kariert, doppeltbreit **Meter 1²⁵, 98 Pf.**
 - Schwarze Costüm-Chedivots reines Wolle, 110 cm breit **Meter 1²⁵, 92 Pf.**

Sensationell!

4 Pöffe **Blusen-Sammelte**

I Meter	II Meter	III Meter	IV Meter
58 Pf.	85 Pf.	1 ²⁵	1 ⁶⁵

- ### Baumwollwaren.
- Weißes Hemdentuch **Meter 25, 18 Pf.**
 - Falterbarstende grau **Meter 21 Pf.**
 - Staubtücher mit Franze **Stück 5 Pf.**
 - Dresservietten **Stück 14 Pf.**
 - Weißes Damaststichtücher **Stück 1²⁵, 98 Pf.**
 - Weißes Handtücher mit roter Kante **Stück 16 Pf.**

Weiß Floridatuch für herb- u. Bettwäsche **Meter 35, 26 Pf.**

- Lackgürtel glatt und gebreitet verschiedene Farben **Stück 38, 18, 10 Pf.**
- Ledergürtel alle Farben früher 75 Pf., jetzt **29 Pf.**

2000 Paar **weiße Porzellantassen** Tasse mit Untertasse **7 Pf.**

Besonders günstiges Angebot!

Herren-Stoff-Anzug Wert bis 24,50 **jetzt Stück 16⁵⁰**

- Herren-Stoffhosen gestreift **Stück 2¹⁵**
- Knaben-Schulanzüge Joppenstufen mit warmem Futter **Stück 3⁵⁰**

Hüte und Mützen.

- Herren-Hüte keife Form **Stück 2³⁵, 1⁹⁵**
- Herren-Hüte weiche Ware **Stück 95 Pf.**
- Herren-Mützen Sport- od. Jagdmützen **Stück 98, 88 Pf.**
- Fantasie-Herrenhüte gute Qualität **Stück 1⁷⁸**

2000 Stück **Salat- u. Compottschüsseln** 19 cm Durchmesser **Stück 5 Pf.**

Tricotagen.

- Normal-Herren-Hemden **Stück 1⁹⁵, 1²⁵, 69 Pf.**
- Normal-Damenhemden mit langen Ärmeln **Stück 1⁷⁵, 1⁵⁵, 1²⁵**
- Tricot-Damenbeinkleider gefüttert **Paar 1⁸⁵, 1⁵⁵, 1²⁵**
- Unterhosen gefüttert **Stück 1¹⁰, 88, 68 Pf.**

Sehr preiswert!

3 Pöffe **Regenschirme**

I	II	III
1 ²⁵	1 ⁷⁵	2 ⁴⁵

- Damen- u. Herren-Barchendhemden **Stück 79 Pf.**

Tapissiererie.

- Staubtuchbeutel aus Congressstoff fertig geflickt **Stück 65 Pf.**
- Obstervietten norgezeichnet **Stück 9 Pf.**
- Küchen-Überhandtücher norgezeichnet **Stück 29 Pf.**
- Nähstischecken aus Javastoff geflickt Sonderheit **Stück 2²⁵**
- Waschtisch-Garnitur norgezeichnet, 5 teilig **Stück 28 Pf.**
- Kissenbezüge grau braun farbigegezeichnet **Stück 78 Pf.**

1000 Stück **Theebecher** mit Kante **Stück 9 Pf.**

Verblüffend!

Cravatten viele Muster Selbstbinder, Plastrons, Regattes, Diplomaten Wert bis 1,25, jetzt **58 Pf.**

Schuhwaren.

- Herren-Crom-Box-Schnürstiefel gute Ausführung **Paar 9²⁵**
- Herren-Wischleder-Schnallenstiefel tadelloser Sitz **Paar 8⁶⁵**
- Herren-Filz-Hauschuhe mit Filz u. Lederspaltsohle **Paar 1⁷⁵, 98 Pf.**
- Hohe Herren-Bitmacher-Filzschuhe mit Filz und Ledersohle **Paar 3⁴⁵**
- Burschen-Schnürstiefel Größe 36-39 **Paar 5⁹⁵**
- Damen-Crom-Box-Knopfstiefel **Paar 7⁹⁵**
- Damen-Rohleder-Knopfstiefel weit unter Preis **Paar 3⁹⁵**
- Damen-Melton-Schnürstiefel mit Lederbeleg **Paar 1⁹⁸**
- Damen-Lacklederschuhe **Paar 1³⁵**
- Damen-Filz-Pantoffeln mit Filzsohle u. Plüschfutter **Paar 1²⁸**

Lampen.

- Küchenlampen komplett **48, 35, 23 Pf.**
- Tischlampen komplett **1⁹⁵, 1³⁵, 95 Pf.**
- Hängelampen komplett **5²⁵, 4⁵⁵, 3⁸⁵**
- Ampeln mit Zug komplett **3²⁵, 2⁷⁵, 1⁹⁵**

1000 Stück **Zuckerschalen** auf Fuß **Stück 7 Pf.**

Messow & Waldschmidt.

Die Bergwerke der Welt und ihre Arbeiter.

Unter der großen Masse von Blaubüchern, die jährlich vom britischen Handelsministerium veröffentlicht werden, befinden sich mehrere, welche interessante Aufschlüsse geben über Handel und Industrie der Welt. Einer dieser Berichte gibt uns Aufschluß über die Mineralerschätze der Welt, über die Zahl der beschäftigten Arbeiter in den Bergwerken und über Unfälle in denselben.

Nach dem Bericht beträgt die Zahl der beschäftigten Personen in den gesamten Bergwerken der Welt 4 1/2 Millionen; mehr als die Hälfte der beschäftigten Personen ist im Kohlenbergbau beschäftigt. In erster Stelle kommt Großbritannien mit 3/4 Million, die Vereinigten Staaten und Deutschland mit je einer halben Million, Frankreich mit 165,000, Belgien mit 135,000, Oesterreich mit 123,000, Japan mit ungefähr 100,000. In den genannten europäischen Ländern ist die Frauen- und Kinderarbeit unter Tage, abgesehen von Oesterreich-Ungarn, fast vollständig verboten. Aber auch hier scheint sie im Abnehmen begriffen zu sein. In Oesterreich waren im Jahre 1901 8514 Frauen und 9045 jugendliche Personen beschäftigt, in 1902 waren es 7435 Frauen und 7914 jugendliche Personen. Kinder sind nicht beschäftigt. Ein großer Umschwung hat in den letzten Jahren in Belgien stattgefunden. 8691 Frauen und Mädchen wurden im Jahre 1891 im belgischen Kohlenbergbau beschäftigt, in 1901 waren hier nur noch 120 Frauen über 21 Jahren beschäftigt und in 1902 nur noch 84.

Weiter befaßt sich die Statistik mit der Sterblichkeit durch Unfälle von 1000 der beschäftigten Arbeiter in den einzelnen Ländern der Welt. In Großbritannien betrug dieselbe 1,24 Prozent, in Frankreich aber nur 1,09 Prozent, in Deutschland 1,93 Prozent, in den Vereinigten Staaten 3,25 Prozent. Die Zahl der Todesfälle in allen Bergwerken in 1901 war in Großbritannien 1131, in 1902 aber 1229, in Frankreich 227 in 1901 und 197 in 1902, in Deutschland 1289 in 1901 und 1080 in 1902. Für Deutschland sind in diesen Zahlen die Todesfälle in den Schmelzwerken einbezogen. In den Vereinigten Staaten kamen allein im Kohlenbergbau 1536 Todesfälle in 1901 vor und 1720 in 1902.

Ueber die Mineralerschätze der Welt sei folgendes mitgeteilt: Im Jahre 1902 wurden in der ganzen Welt 800 Millionen Tonnen Kohlen zu Tage gefördert, welche einen ungefähren Wert von 270 Millionen Pfund Sterling repräsentieren. Großbritannien allein förderte 230,739,000 Tonnen zu Tage. Neben der Produktion der Kohle kommt die Hoheisen-Produktion mit Amerika an der Spitze; es lieferte in 1902 18 Millionen Tonnen. Dann kommen Deutschland und Großbritannien mit je 4 1/2 Millionen Tonnen. Von der gesamten Goldproduktion der Welt lieferte das britische Reich mehr als die Hälfte. Der ungefähre Wert der gesamten Goldproduktion der Welt betrug sechzig Millionen Pfund Sterling. Hiervon lieferten Australien 24 Prozent, Transvaal 12 Prozent, Canada 7 Prozent. Die Vereinigten Staaten lieferten 27 Prozent. Trotzdem sich die Goldproduktion Transvaals in 1902 gegen das Vorjahr verdoppelte, hat diese Kolonie doch noch bei weitem nicht jene Prosperität wieder erlangt, die in derselben vor dem Kriege bestand. Dieses ist aus folgenden Zahlen ersichtlich. Im August 1899 wurden 856,233 Tonnen Gold zu Tage gefördert, dagegen im Dezember 1902 bloß 398,064 Tonnen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in den Transvaal-Gruben in 1902 betrug 7749 Weiße und 35,067 Neger.

Massenmorde.

Gegen den Krieg von Kulturnationen predigt nichts eindringlicher, als die graufigen Verichte von den Megeleien, die Russen und Japaner in Ostasien gegenwärtig aneinander verüben. Namentlich vor Port Arthur und im Kampf um Kiautschang scheint die Bestie im Menschen wieder einmal die höchsten Triumphe gefeiert zu haben. Jeder große Krieg macht aus denen, die ihn mit durchgemacht haben, aufrichtige Anhänger des Friedens.

Auch der Normanne Guy de Maupassant hat die Greuel des Krieges durchgeföhrt, und niemand hat getreuer als er das entsetzliche Unheil des Krieges geschildert. Er beklagte bitter, daß der Krieg höher geschätzt würde als je. Er wandte sich scharf gegen den bekannten Ausspruch Voltaires, der für ihn „ein großer Künstler auf diesem Gebiet, ein genialer Menschentöter“ ist:

„Der Krieg ist ein Element der von Gott eingesetzten Weltordnung. Die ersten Tugenden des Menschen entwickelten sich darin: Mut und Entsigung, Pflichttreue und Opferwilligkeit. Ohne den Krieg würde die Welt versumpfen und sich in Materialismus verlieren.“

Mit Recht sagt Maupassant dagegen: „Sich in Herden von 400,000 Mann vereinigen, Tag und Nacht ohne Ausruhen marschieren, nichts lesen, niemanden nützen, in Unsauberkeit verfaulen, im Schmutz schlafen, wie das Vieh leben, in beständiger Betäubung Städte plündern, Dörfer in Brand stecken, Völker zu Grunde richten und dann einer anderen ebensoviele Anhängerschaft von Menschenfleisch begeben, sich auf sie stützen, Ströme von Blut vergießen, die Felder mit Stücken von Menschenfleisch bedecken und den Boden zur Lagerstätte menschlicher Leichen machen, Arme und Beine verstreuen, sein Gehirn verpögen ohne den geringsten Nutzen für irgend jemanden, während Eltern, Satten, Kinder daheim Hungers sterben — das also heißt die Menschen schätzen vor dem kranken Materialismus.“

Aus aller Welt.

Ein schwarzer Tag der Heringsfischer. Der in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober herrschende heftige Sturm überraschte die auf den Fischgründen in der Rade der Doggerbank befindliche gesamte Flotte der deutschen und holländischen Heringsfischer, soweit sie sich auf der Station befand, vollständig. Alle Logger hatten ihre Res-

Wie den Lesern bekannt ist, hat das englische Parlament die Einfuhr von Chinesen sanktioniert. Die ersten Ladungen aus China sind bereits eingetroffen.

Partei-Angelegenheiten.

In der Leipziger Volkszeitung lobt der Herr weiter. Gustav Jauch nennt in einer Erklärung den Redakteur des „Wahren Jacob“, Genossen Seymann in Stuttgart, einen Verleumder. Es wird bald als eine Ehre gelten, von Jauch oder Wehring Verleumder genannt zu werden.

Das Federalkomitee der autonomen Gruppen Mailands hat in einer Resolution gegen den Ausschluß der autonomen Gruppen durch den Parteivorstand Protest erhoben, es versichert von neuem die vollständige Uebereinstimmung mit den Idealen und den Aktionen der sozialistischen Partei und fordert ihre Anhänger auf, den Kampf nach den bisherigen Traditionen weiter zu führen.

Sozialistischer Gemeindevorstand. Bei der Gemeindevorstandswahl in Derslein, dem Hauptort des im Rheinland liegenden oldenburgischen Fürstentums Derslein, wurden unsere Parteigenossen, Cullmann, Heide, Heine und Lech gewählt. Die anderen sozialdemokratischen Kandidaten blieben mit nur 30 bis 50 Stimmen hinter den Gegnern zurück. Unsere Genossen hatten sich an der Wahl zum erstenmal selbstständig beteiligt.

Ein sozialdemokratisches Wochenblatt wollen die Vörscher Parteigenossen begründen. In einer Parteiverammlung des vierten badischen Reichstagswahlkreises wurde die Nothwendigkeit anerkannt und durch Beschluß eine Kommission beauftragt, der Angelegenheit näher zu treten. Das Blatt soll Eigentum der Partei und des Gewerkschaftskartells werden.

Arbeiterbewegung.

Sieg bei der Ulmer Krankenkassenwahl. Bei der Wahl am Montag siegte die Liste der Gewerkschaften mit 777 Stimmen gegen die vereinigten Gegner (Hirsch-Dunderscher Gewerkschaft, Evangelische Arbeiterverein, Katholischer Arbeiter- und Gefellenverein, Rühlers- und Dienverein, Kaiserverband und Bierbrauerverein), die 495 Stimmen trotz der größten Anstrengungen erreichten. Das ist ein netter Knackpunkt, mit dem sich die Ulmer Genossen beruhigen müssen.

Die Schlichtungskommission für die Großtextilindustrie Berlins, die im Laufe der Verhandlungen im Form erweist den Arbeitnehmern zugesichert wurde, soll demnächst Tathabe werden. Gegenwärtig finden bereits seitens der Arbeitgeber Vorbereitungen statt, in denen die Form festgelegt werden soll, die für die Schlichtungs-Kommission seitens der Arbeitgeber vorgeschlagen werden wird.

Nur Aussperrung in der Holzindustrie erfahren wir, daß bis gegen 402 Aussperrte in der Kontonliste des Holzarbeiterverbandes registriert waren. Die Arbeitgeber gaben rund 650 als entlassen an. Mit der Angelegenheit des Streiks und der Aussperrung hat sich eine Vertrauensmännerversammlung des Holzarbeiterverbandes beschäftigt.

Lokales und Provinziales.

Dresdan, den 14. Oktober.

* Einen originellen Brief erhielt der freireligiöse Prediger Tschira, anlässlich eines Vortrages, den er in der Stadthalle zu Elberfeld gehalten hat. Die „Freie Presse“ teilt den Wortlaut des Briefes mit:

An dem Vorleser des Freireligiösen Bundes hier zu händen des Herrn Festredner aus Dresden.

Wer gibt Ihnen das Recht, die ganze Evang. Bevölkerung des Wuppertals durch Ihre teuflischen Pläne zu beleidigen? Es ist ein roher Fanatismus, der Sie zu dieser Art von Christen treibt. Das der Drucker sich nicht geschämt hat, diesem Teufelsput ohne Rücksicht auf uns zu drucken, wird ihm keinen Nutzen bringen. (Ist aber jedenfalls auch so ein „Freireligiöser“?) Man kennt diese Sorte ja; Freireligiöser, Freimaurer, Freirei, Gleichheit, Brüderlichkeit, Alles eine Sorte. Die saubere Gesellschaft werden Sie ja als Zuhörer haben. Wir beneiden Sie nicht darum. Das unsere Polizei so etwas gebildet, 1/4 der Bevölkerung zu Staubens zu beleidigen zu dürfen, ist tief bedauerlich, und bezeichnend dafür, es ist weit gekommen!!! Auf Ihrem Plakat renominieren Sie in Dresden 4000 Zuhörer gehabt zu haben? Papier ist geduldig!!! auf eine 0 mehr, oder weniger, kommt es nicht an; Teufels Gebahren! Er hat überall seine Helfer,

Needs in See stehen und teils diese erst Abends spät ansesetzt. Fast die ganze Flotte ist verloren gegangen. Ein großer Teil der Nege war Morgens verschwunden, der Rest befand sich in unbrauchbarem Zustand. Infolgedessen waren fast alle vom Sturm betroffenen Logger gezwungen, die Fischerei zu unterbrechen und nach Hause zu segeln. Von der Emdener Flotte wurden 31 Logger, von der holländischen mehr als 300 Logger mit schwerem Meckelamt zur Heimkehr gezwungen. Der Schaden ist sehr groß und nur so empfindlicher, als die Fischerei in der betreffenden Nacht sehr ergiebig gewesen war, sodas mit dem Regen eine große kostbare Deute in die Meerestiefe verfunken ist. Leider hat die hiesige Flotte den Verlust eines Menschenlebens zu beklagen.

Von Räubern entführt. In Kasanba wurde am Sonnabend der griechische Arzt Dr. Kokosof von sechs Räubern entführt. Die Frau Kokosof erhielt die Aufforderung, an einem bestimmten Tage und Orte ein Lösegeld von 450 Pfund zu erlegen.

In den Hutterwägen tödlich verunglückt. Aus Genf wird geschrieben: Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend an dem Westufer des Lago Maggiore. Ein junges Schweizer Ehepaar machte auf seiner Hochzeitsreise eine Tour am die oberitalienische Seen. Der junge Ehemann benutzte hierzu ein Motorrad, seine Gattin ein einfaches Dicykel. Am vierten Tage nach der Trennung gelangten sie an den Lago Maggiore. Um schneller vorwärts zu kommen, beging der Gatte die Unvorsichtigkeit, das Rad seiner Frau mit seinem Motor durch ein Seil zu verbinden. An einem etwas steilen Abhang, nahe dem Dorfe Laveno, verwickelte sich um das Seil in die Vorderreifen des Dicykels, und die unglückliche Raderin stürzte mit dem Kopfe voran über die Lenkstange hinweg, unglücklicherweise direkt gegen einen Steinwall. Sie verlor sofort das Bewusstsein und starb schon nach wenigen Minuten in den Armen ihrer verwesenen Gatten.

Abgekürztes Verfahren. In einigen Teilen Siam's gibt es — man höre und fannel! — keine alten Jungfern. Wenn dort ein Mädchen ein bestimmtes Alter erreicht hat, ohne einen Bräutigam gefunden zu haben, so untersteht es der besonderen Fürsorge des Herrschers, der es sich aneignen sein läßt, sie zu verheiraten. Seine Methode ist wunderbar einfach. Er verspricht irgend einem Jüngling des Gefängnisses die Freiheit, wenn er eine der Sitzengebliebenen heiraten will. Ob er etwa schon verheiratet ist, spielt keine große Rolle, denn in Siam braucht sich kein Mann auf eine einzige Frau zu beschränken.

Gefährliches Spiel. Die aus Petersburg gemeldet wird, spielte sich dieser Tage folgende Scene auf dem Bahnhof in Samara ab. Ein junger Offizier nahm Abschied von seiner Frau, um in den Krieg zu ziehen. Die junge Frau hing an seinem Halbe und schluchzte herzzerreißend, dabei hielt sie ihn so fest umschlungen, als wollte sie ihn immer lassen. Der Offizier kämpfte sich los mit Gewalt, doch bewachte er gewaltsam die Fassung. Da tönte der gelbe Pfiff der

wenn gilt dem verhassten Nazarener etwas anzuhängen, das hat man seit 2000 Jahren sogenannt gottlob!!! vergeblich, Nun wird wohl der Herr der Unterwelt seinen Segen geben zu den Vereinigungen hier. Meine Wenigkeit u viele Tausende ev. Christen, wohl auch viele kath. Christen protestieren gegen die satanische „Beleidigung“ des Christentums.

Dresden scheint ein furchtbarer Ort für solche Geister aus der Hölle zu sein, der Redakteur der dortigen Morgenzeitung (genau ihr Lieblingsspiel) hat sich in seinem ganzen Schmutz gezeigt, betreffend der Naturforscher Konferenz. Der Assenprofessor wohnt ja auch dort, nette Gesellschaft.

Nun noch kurz eine Antwort auf die Notiz: hat Christus überhaupt gelebt? Christus! Unser hochgelobter Heliand!!! Von Ewigkeit zu Ewigkeit!!! Hat für heute ihre Schläges, wie ich Sie umstehend bezeichnet habe, nicht gelebt. Für solche hartgesottene Säufer (Cure Prediger in erster Linie) existiert Christus nur als Märtyrer in der Ewigkeit. Dort wird Er allen, die ihn hier verworfen haben, zurufen, geht hin, Ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereit ist dem Teufeln u seine Engels. Und nun beraten Sie über dem Rebricht, der der von wirklichen wissenschaftlich gebildeten Forschern mit dem Besen der Wissenschaft weggefegt ist, als unauß u längst über Bord geworfen; Aus diesem Rebrichtsanfuchen Streber ihrer Ständlein heraus, der Bibel u. Babel Professor Berlin hat es ja auch so verstanden. Sol das ist der Protest eines beinahe 80jährigen ev. reform. Christen, gegen eure Beleidigungen. Ich verlange die Beamtung dieses Protestes in ihrer Versammlung. Ein Lump der es nicht tut.

Der Brief wurde teilweise in der Versammlung vorgelesen. Wie Orthographie, Stil und Inhalt erkennen lassen, ist die Volkserdummung, wie sie hier zum Beispiel von den „Schles. Nachrichten“ und der „Schles. Morgen-Blg.“ betrieben wird, in diesem Falle auf guten Boden gefallen.

* Rändlich, sittlich. Vor sechzehn Jahren wurde beim Kreistage in Glogau die Einbeziehung der Land- und Forstarbeiter in die pflichtmäßige Krankenversicherung angeregt. Es kam damals ein Beschluß des Kreistages im Sinne einer solchen Neuerung zu stande. Der Beschluß blieb auf dem Papier stehen. Die Kreislagabgeordneten Hoffmeister und Dr. Gabriel haben jetzt einen Antrag auf Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter beim Kreistage eingebracht. Als erster und eifrigster zog gegen sie der Landrat des Kreises Herr Singelman zu Felde. Er führte, nach dem „Niederöf. Anz.“, unter anderem aus:

Bei der Einführung der Krankenversicherungspflicht belaste man die Landwirtschaft gang erheblich, und es würden Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten der mannigfachen Art entstehen. Wenn man alles auf Recht und Gesetz stelle, werde auch der letzte Rest eines patriarchalischen Verhältnisses, eines friedlichen Verhältnisses zwischen Herrschaft und Dienstpersonal schwinden, es würden die Beziehungen zu einander immer mehr geodert. Die Einführung der Versicherungspflicht würde nicht zum Segen der Herrschaft, aber auch nicht zum Segen der Arbeitnehmer dienen.

Der Herr Landrat meinte noch, es geschehe schon genug für den kranken Arbeiter; bei Unfällen trete ja die Unfallversicherung ein, und in Krankheitsfällen bestehe die Gesundheitsfürsorge und das bürgerliche Gesezbuch genug. Dr. Gabriel legte aus seiner ärztlichen Erfahrung dar, wie sehr die Krankenfürsorge der ländlichen Arbeiter im Argen liegt. Herr Hoffmeister zeigte, daß anderswo die Krankenversicherung der Landarbeiter schon durchgeführt sei und gebeihe, und daß aus dieser Versicherung nur sowohl für den Arbeiter, wie für den Arbeitgeber Nutzen erwächst. Der Kreistag stimmte dem Landrat zu und lehnte den Antrag auf die Einbeziehung der Landarbeiter in die Krankenversicherung ab.

So steht der sozialpolitische Kurs, auf den sich die Reichsregierung so viel zu gute tut, in einem preussischen Kreistage unter der Regide eines preussischen Landrats aus!

* Mit der anbrechenden kalten Jahreszeit schädigen sich viele Menschen durch falsche Abkürzung von der frischen Luft. In Eisenbahnwagen und Bimern schließt man künstlich die

Lokomotive . . . geschieden mußte sein . . . Das Herz des jungen Offiziers war dieser Aufregung nicht gewachsen, er brach zusammen und fiel zu Boden. Die hinzueilenden Aerzte konnten nur einen Tod konstatieren. Die junge Frau wurde ohnmächtig fortge eckt und kam erst in ihrer Wohnung zur Besinnung, doch war ihr Geist unerschütet.

Aus der Lemberger Gesellschaft. Die Lemberger Polizei hat, wie gemeldet wird, in einem eleganten Hause zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich um eine rechtliche Affäre, deren Aufklärung große Sensation erregt. Damen und Herren der besten Gesellschaft pilgerten sich in dem Hause Stelldichein zu geben. Das Haus wurde vollständig geschlossen; weitere Verhaftungen stehen bevor.

Drachlose Telegraphie zwischen Italien und England. Die Station für drachlose Telegraphie bei Bari wird, wie ein Telegramm aus Mailand meldet, Mitte November außer dem Bereiche mit Montenegro dem Publikum auch für den direkten Verkehr mit England eröffnet werden. Die Lage beträgt ein Drittel gewöhnlichen Tarifs. Die Verträge sind angeblich abgeschlossen gelungen.

Ein größerer Einbruchsdiebstahl unter eigenartigen Umständen ist in der Dienstagnacht in dem Schützenhof bei Osabrück verübt worden. Der Kassierant war erbrochen und um seinen ganzen Inhalt — 22,000 Mk. in Wertpapieren und 1500 Mk. in bar — erleichtert worden. Es gelang sehr bald, den Dieb ansfindig zu machen. Es war — ein junger Mädchen; das Donnerstags Hochzeit feiern sollte und ihre Mägde auf diesem ungewöhnlichen Wege vervollständigt hatte.

Furchtbare Gasexplosion in Birmingham. In einer der Gasanstalten der Stadt Birmingham ereignete sich Montag früh eine Explosion, die in einem weiten Umkreise verheerende Wirkungen ausübte und mehreren Menschen das Leben kostete. Der Nachtwachmann bemerkte, daß das Retortenhaus voller Gas war, das einer Hauptleitung entströmte. Er rief sofort Hilfe herbei, die Feuerwehre wurde alarmiert, und er selbst machte inzwischen einen Versuch, das Gas abzustellen. Im selben Augenblicke aber erfolgte schon die Explosion mit solcher Gewalt, daß in einem Umkreise von einem halben Kilometer alle Fenster in den Häusern zertrümmert und viele Gebäude in der unmittelbaren Nachbarschaft ver Gasanstalt ganz in Trümmer gelegt wurden. Der Nachtwachmann selbst wurde sofort getödtet, mehrere andere Arbeiter so schwer verletzt, daß einer inzwischen gestorben ist und an dem Aufkommen von mehreren anderen geweielt wird. Die Bewohner der Umgegend hatten erst den Einbruch einer Erdbebens. Viele glaubten den Weltuntergang im Anzuge zu sehen, als die Erde unter der Explosion erzitterte und mächtige Flammen mit einem Male gen Himmel schlugen. Von einigen Häusern wurden die Dächer abgeworfen, und viele Einwohner wurden an ihren Beinen getödtet. Die Erschütterung wurde bis auf 20 Kilometer im Umkreise verpödet.

Landesamtliche Nachrichten.

Vom 10. Oktober.

Seivats-Ankündigungen. II. Malergehilfe Otto Neumann, ev., Lehmgartenstraße 91, und Elisabeth Wittmann, kath., Schleierbergplatz 25. — Ingenieur Maximilian Bietz, kath., Ernststraße 5, und Pauline Manger, kath., Bietenstraße 4. — Geschäftsführer Paul Staruppe, evang., Vorwerkstraße 76, und Martha Seifinger, ev., Palmstraße 38. — Bahnarbeiter Ernst Reifewitz, ev., Klosterstraße 134, und Anna Dittmann, kath., Klosterstraße 132. — Fleischergehilfe Theodor Burck, kath., Brüderstraße 2a, und Amalie Burrow, kath., Königgräberstraße 34. — Eisenarbeiter Fritz Laube, kath., Lehmgartenstraße 71, und Anna Alter, kath., Lehmgartenstraße 71. — Chemiker Karl Wolff, kath., Paradiesstraße 17, und Henriette Weichert, ev., Mathiasstraße 125. — Kaufmann Walter Sternberg, jüd., Tauengienstraße 74, und Käthe Pfeffer, jüd., Tauengienstraße 74. — Kaufmann Fritz Werner, jüd., Gartenstraße 85, und Emma Kusterly, jüd., Lanenblenstraße 22.

Geschließungen. I. Tischlergehilfe Franz Levid, kath., Vorwerkstraße 45, mit Martha Fiegert, kath., Neue Lanenblenstraße 86. — Geschäftsführer Paul Rogasner, jüd., Claassenstraße 1, mit Lina Stein, jüd., Goethestraße 58. — Bahnarbeiter Paul Jochel, kath., Herdainsstraße 20, mit Maria Stannet, kath., Kaiser Wilhelmstraße 101. — Metallarbeiter Paul Grunert, evang., Klosterstraße 101, mit Maria Segel, kath., hier. — Bahnarbeiter Fritz Peter, evang., Alexanderstraße 40, mit Magdalena Mosler, ev., Briegerstraße 1. — Steinmetz Emil Kiewitz, kath., Koberstraße 63, mit Martha Marx, geb. Höcker, kath., hier. — Feuerwehmann Fritz Friedrich, evang., Delänerstraße 13, mit Helene Wilde, ev., Neue Taschenstraße 1a. — Volksschullehrer Franz Pollat, kath., Biskupis, Kreis Babrye OS., mit Anna Schneider, kath., Klosterstraße 89. — Eisenbahn-Maschinenpumper Rudolf Bollmann, ev., Lehmgartenstraße 14, mit Anna Wiede, evang., Bohrauerstraße 51. — Hausdiener Gustav Streder, ev., Brunnenstraße 26, mit Emma Kitzner, ev., Tauengienstraße 44c.

Geburten. I. Schmiech Paul Conrad, ev., S. — Schneider Josef Stadl, ev., S. — Hilfsmeister Carl Sommer, kath., S. — Hausdiener Robert Kempe, ev., S. — Schuhmacher Ernst Pfeiffer, ev., S. u. T. — Buchhalter Thomas Kravva, kath., S. — Arbeiter Karl Janke, kath., S. — Schuhmacher Wilhelm Dieb, ev., S. — Stadt. Lehrer Gustav F. Jell, kath., S. — Schmiech Paul Stupinski, kath., S. — Schmiech Carl Wels, kath., S. — Schneider Paul J. J., T. — Tischler Fritz Peter, evang., T. — Hausdiener Robert Jakob, ev., T. — Maurer Wilhelm Wendt, ev., S. — Arbeiter Adolf Koch, ev., T. — Bierknecht Gustav Pollecke, ev., S. — Anstaltler Carl Spaniol, kath., S. — Fleischer Albert Sauer, S. — Arbeiter Josef Kron, kath., S. — Zigarrenmacher Karl Weber, kath., S. — Schneider Josef Gallus, kath., T. — Hausdiener Adolf Viertel, ev., T. — Arbeiter Matthias Hoba, kath., T. — Postkammer Karl Wenzel, ev., S. — Schlosser Emil Kusche, ev., S. — Arbeiter Gustav Scholz, kath., T. — Arbeiter Wilhelm Schmidt, ev., S. — Buchbinder Wilhelm Kraus, kath., T. — Hausdiener Carl Brunnmann, evang., T. — Fleischermeister Robert Scholz, kath., T. — Stellschmager Paul Kofschig, ev., S. — Schneider Karl Woluit, ev., S. — Schneider Wilhelm Witsche, ev., T.

Todesfälle. I. Walter, S. des Klempners August Nawroth, 1 J. — Fabrikarbeiter Carl Guhl, 51 J. — Martin, S. des Hilfsmeister Johann Schiefer, 2 Mon. — Drechselboie Eduard Langner, 59 J. — Schneidermeister Hugo Fingling, 65 J. — Arbeiter Robert Niedergelb, 27 J. — Maurer Anton Doffe, 47 J. — Tischler Josef Schinde, 45 J. — Arbeiterin Karoline Kaban, 55 J. — Arbeiterin Anna Dittmann, geb. Bigan, 33 J. — Schuhmachermeister Carl Breither, 65 J. — Georg, S. des Schiffers Friedrich Pfeiffer, 1 Mon. — Frieda, T. des Tischlers Max Hirschfelder, 3 Mon. — Schuhmacher und Laternenwärter Hermann Stibahl, 50 J. — Josef, S. des Hausdieners Franz Panich, 15 J. — Bauformantenan Verba Pfeister, geb. Weich, 37 J. — Erich, S. des Vorarbeiters Carl Stumpf, 5 W. — Schneiderin Hildegard Kanne, 17 J. — Reinhold, S. des Arbeiters Paul Doff, 6 J. — Emil, S. des Fleischer Franz Raur, 5 Mon. — Kurt, S. des Hilfsmeister Johann Ransch, 2 Mon. — Sattlermeister August Thiel, 60 J. — Bahnarbeiter Paul Jung, 45 J. — Maurer August Ruppert, 63 J. — Schneidermeister Wilhelm Krohn, 71 J. — Schriftföhrer Fritz Schiller, 28 J. — Maschinenarbeiter Albert Kofschel, 32 J. — Veredel. Stdt. Volksgesundheitsbeamte Elisabeth Staudte, geb. Liebich, 35 J. — Urmacherefrau Ernestine Pause, geb. Siebert,

49 J. — Arbeiter Carl Werner, 49 J. — III. Erich, S. des Metallarbeiters Bernhard Lehner, 4 J. — Arbeiterin Helene Ehrlich, 18 J. — Schneidersfrau Anna Buff, geb. Pech, 56 J. — Ernst, S. des Steinsefers Ernst Nitsche, 1 Mon. — Gustav, S. des Arbeiters Anauit Nitsche, 7 Mon. — Klara, T. des Arbeiters Franz Meiler, 1 Mon. — Fleischermeisterfrau Amalie Fischer, geb. Schnell, 61 J. — Margarete, T. des Schneiders Adolf Melein, 4 Mon. — Hildegard, T. des Tischlers Eduard Schille, 1 J. — Renteneinfängerfrau Luise Doff, geb. Pech, 65 J. — Töpferwitwe Emma Scholz, geb. Reich, 57 J. — Erich, S. des Rutzkers Wilhelm Wils, 1 J. — Agnes, T. des Tischlers Paul Kühnel, 1 J. — Charlotte, T. des Arbeiters Richard Heinrich, 3 Mon. — Paul, S. des Schmieds Otto Meisel, 5 Mon. — Eisenhändler Wilhelm Rahlbusch, 41 J. — IV. Ida, T. des Schuhmachermeisters Albert Hoffmann, 2 J. — Einlassierer Reinhold Dittich, 45 J. — Buchhalter Richard Fies, 21 J. — Gesch. Biegeleibes, Aug. Jaensch, geb. Adam, 62 J.

Briefkasten.

Schlesische Nachrichten. Aus einer uns verspätet zugefertigten Nummer ersehen wir, daß das Zentrumblatt mit dem liberalen Redakteur nach wie vor behauptet, der Holländer Domela Nieuwenhuis sei Sozialdemokrat. Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens, es ist also mit den Herren von den „Schles. Nachr.“ nichts anzufangen, wenn wir ihnen geruamlich versichern, daß Nieuwenhuis vor 11 Jahren aus der Sozialdemokratie ausgetreten ist, seitdem zu ihren entgegengesetzten Gegnern gehört und zum Beispiel beim Sozialistenkongress in Amsterdam Protestkundgebungen gegen die Sozialdemokratie veranstaltete. In der Tischendrücker-Elekt der außerordentlich informierten Herren kommt also jetzt eine neue, und mit solchen politischen Ignoranten soll man sich herumschlagen? Da es in Schlessen noch ein dümmeres Zentrumorgan gibt, als es die „Schles. Nachr.“ sind, so war auch kein Zweifel, daß dieses auf den Letzt kriecht. Es ist die „Meißner Zeitung“, die Artikel zu gunsten der Arbeiter nicht aufnehmen „darf“, wie ein katholischer Arbeiterzeitung kritisch mitteilte. Dafür darf sie aber den Usina der „Schles. Nachr.“ abgeben und sich hineinlegen lassen. Unser Beileid! Die „Schlesischen Nachrichten“ versichern schließlich, daß wir ihre Konkurrenz fürchten. Sie nehmen also an, daß die bisherigen Zentrumsarbeiter bisher das sozialdemokratische Blatt gelesen haben!!

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus. Sonnabend, den 15. Oktober: **Tapezierer-Verband.** Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 3 und 4. Referent: Arbeitersekretär Neukirch. Thema: Tarifgemeinschaft. Sonntag, den 16. Oktober: **Kupfererzgießerei.** Mitglieder-Versammlung, Vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Die Stellung der Gewerkschaften zur Sozialdemokratie. Referent: Genosse Mehrlein. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand. **Männer-Gesangverein „Steinhilf“.** 15. Stiftungsfest und humoristische Soiree, zu welcher alle Fremde und Gönner des Vereins eingeladen sind. (Siehe heutiges Inserat.) Montag, den 17. Oktober: **Zentralverband der Schmiede.** Mitglieder-Versammlung. Donnerstag, den 20. Oktober: **Tapezierer-Verband.** Abends 8 Uhr: Vertrauensmänner-Tagung. Zimmer Nr. 3. **Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:** **Distrikt I (Gräbichener Vorstadt).** Bezirk 3 u. 4. Sonntag, den 16. Oktober, Vormittags 8 1/2 Uhr: „Volkswacht“-Agitation. Alle Mann erscheinen. Der Bezirksführer.

Bezirk 5 u. 7. Sonnabend, den 16. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: Kassenabend. Alle Mann bestimmt erscheinen. **Bezirk 9.** Dienstag, den 18. Oktober: Zusammenkunft. Die Bezirksführer. **Bezirk 10-14.** Die Parteigenossen werden ersucht, Sonntag früh 1/2 Uhr zur „Volkswacht“-Agitation zu erscheinen. Die Bezirksführer. **Bezirk 120.** (Dorf Gräbich.) Sonntag, den 16. Oktober Zusammenkunft im bekannten Lokal. Der Bezirksführer. **Distrikt II (Nikolai-Vorstadt und Wuppelwitz).** Die Genossen des 22. u. 23. Stadtverordneterwahlbezirks werden hierdurch aufgefordert, die Wahlerkarten spätestens im Laufe des Sonntags im Distriktslokal abzuliefern. Der Distriktsführer. **Distrikt III (Ober-Vorstadt).** Sonnabend, den 15. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer und deren Stellvertreter im bekannten Lokal. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Der Distriktsführer. **Bezirk 34 u. 43.** Sonnabend, den 15. d. Mtz., Abends 8 1/2 Uhr: Kassenabend. Lokal A. Um vollständiges Erscheinen ersuchen Die Bezirksführer. **Distrikt V (Scheinitz).** **Bezirk 61 u. 63.** Sonntag, den 16. d. Mtz. werden die Beiträge in den Wohnungen der Mitglieder einliefert; den Frauen sind Geld und Bücher zu übergeben. Der Bezirksführer. **Bezirk 64.** Die Beiträge werden nächsten Sonntag (16. Oktober) von mir eingezogen und bitte die Genossen, sich darauf einzurichten. Ernst Zimmer, stellv. Bezirksführer. **Distrikt VI (Schweidnitzer, Ohlauer und Ströhlener Tor.)** **Bezirk 80.** Mittwoch: Kassenabend im neuen Lokal. **Bezirk 81.** Freitag: Kassenabend. Umtausch der „Neuen Zeit“.

Parteilich-Kriestern. Arbeiter-Madsfahrer-Verein „Vorwärts.“ Sonnabend, den 15. Oktober, Abends 7 Uhr: Vereinsversammlung bei R. Schmidt. Um 9 Uhr: Abfahrt zum Kränzchen des Bruder-Vereins Gräbich. Der Vorstand. **Freiburg.** Große öffentliche Volks-Versammlung Sonntag, den 16. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in der „Germania“ in Böhlen. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Bremer Parteitag. Referent: Genosse Feldmann. 2. Freie Diskussion. Der Ortsvorstand. **Striegau.** Verband der Fabrik-, Sand- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Sonntag, den 16. Oktober, Nachmittags 3 Uhr: Generalversammlung in der „Birgelle“ zu Gräben. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Vorläufiger Bericht vom Verbandstage. 3. Neuwahl der Ortsverwaltung. 4. Neuwahl der Parteidelegierten. 5. Verschiedenes. Vollständiges Erscheinen wünscht Die Ortsverwaltung. **Pilgramshain bei Striegau.** Sozialdemokratischer Wahlverein für Pilgramshain und Umgegend. Sonntag, den 16. Oktober, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Genossen S. Rauch. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand. **Liegnitz.** Bezirksführer des Volks-Vereins. Sonntag, den 15. Oktober, Abends 8 Uhr: Abrechnung im Gewerkschaftshaus. **Brieg.** Sozialdemokratischer Verein. Bezirk 5. Sonntag, den 15. Oktober, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Um vollständiges Erscheinen ersucht Der Bezirksführer. **Neustadt OS.** Wahlverein. Sonntag, den 16. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Arbeiter-Kassens: General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Urträge aus der Mitte der Versammlung. 5. Verschiedenes. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen muß es Pflicht jedes Parteigenossen sein, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand. **Posen.** Versammlungslokal: Sommer, Sedwiskastraße 16. Solbarbeiter. Freitag, den 14. Oktober: Versammlung. Zimmerer. Sonntag, den 16. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Versammlung.

Anzüge, Paletots 10 1/2 Mk.
Joppen, Spottbillig. (1900)
L. Guttman
35 Gräbichenerstraße 35.
Jul. Eifler's
Beerdigungsanstalt
u. Sargmagazin
empfehlen sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung.
Friedrich-Wilhelmstr. 55/57.
(Ecke Friedrich-Karlstraße.)
Proletarier
vereint sich zum Einkauf beim
Schwarzen Dreier,
Zigaretten und Zigaretten,
nur Wallstraße 21.
Öffnet von früh 5 Uhr an.

C. König
Schuhmachermeister
Breslau, Berlinerstr. 18.
Bringe zur Herbst- und Winter-Saison mein großes Lager von nur dauerhaften **Schuhwaren** in empfehlende Erinnerung.
Spezialität: 1889
1/2, 3/4 u. Kropfstiefeln.
Gilt- und Gummischuhe in größter Auswahl.
Schuhwaren-Konsum
Matthiasstrasse 9.
Herren-Stiefel 3.70 Mk.
Damenschuh 2.90 „

Jetzt ist es Zeit

bei

Eduard Proskauer Nchf.
Inh.: Karl Dehmel und Josef König
Schmiedebrücke 66
Winter-Garderobe
den Bedarf in zu kaufen,
da jetzt grösste Auswahl in allen Genres.
Paletots, Anzüge, Joppen, Schlafröcke etc.
in neuesten Mustern und moderner Verarbeitung.
Deagleichen Burschen- und Knaben-Anzüge, Paletots und Joppen,
— jede Preislage. — 1892
Sämtliche Sachen eigene Anfertigung.
Rohtabake
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

BRUNO ROSENTHAL
BRESLAU, Schmiedebrücke 57
empfehlen sein altrenommiertes
Handarbeit-Schuhwerk.
1897
Damenstiefeln in fein. samtw. weich. Chromled. 7.50 Mk.
Schürstiefel, eleg. Kasch. 5.25 Mk.
Beliebte Neuheit, äusserst bequem:
Schnalleustiefeln für Kinder 1.50 bis 2.00 Mk.
für Damen 2.25 Mk.
für Herren 2.75 Mk.
Johannes Kubis
Zigarren- u. Rohtabak-Geschäft
Matthiasstraße 94,
Ecke Waterloostraße. 1710

Sehen Sie, das ist ein Geschäft,
das bringt noch was ein,
wenn Sie Ihren Bedarf in:
Strümpfen, Socken, Hemden, Hosen,
Mützen, Hüten, Handschuhen, Korsetts
Krawatten, Wäsche, Stickereien,
Posamenten, Filzschuhen, Pantoffeln,
Arbeitsblusen, gestrikten Westen,
wattierten Vorhemdchen, Schirmen für
Herren und Damen, Luxus- und
Geschenkartikel, sowie Glas, Porzellan,
Steingut und sämtlichen Spielwaren
zu soliden Preisen kaufen im
1901
Warenhaus Auguste Schulz
Friedrich-Wilhelmstr. 76.
Empfehle meiner werthen Kundschaft für Mädchen u. Knaben
Knopf-, Schnür- u. Zugstiefeln
selbstgefertigte Ware, zu ganz soliden Preisen,
billiger wie jede Konkurrenz, sowie
Herren- u. Damen-Gamaschen
in jeder Größe vorrätig. 1811
H. Christmann,
Nr. 37, Scheitniger-Strasse Nr. 37.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

„In freien Stunden“.
Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Neuer Jahrgang. Inhalt: Der Jesuit. — Ein Rekrut.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

„Der wahre Jakob“.
Sozialdemokratisches Witzblatt.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

